

Schreibe nicht über mich

„Schreibe nicht über mich, ich mag das gar nicht!“

Er hatte sehr schlechte Laune, redete ziemlich schnell und unruhig. Ihm gefiel die Situation nicht.

„Aber wieso denn nicht? Jeder kennt dich, jeder denkt an dich und jeder weiß, wer du bist.“

Ich tat mein Bestes, um ihn von dem bescheuerten Gedanken abzubringen, diese Geschichte zu löschen. Es erweckte fast den Eindruck, als sei er schüchtern. Seltsam, ich glaube diese Eigenschaft traut ihm kaum einer zu, vor allem wenn man bedenkt, wie er manchmal mit den Menschen umging. Direkt, unverhofft, sadistisch, manchmal nur verachtend.

„Du stellst dich einfach nur an“, spöttelte ich.

„Mich kennt jede Sau, mich hasst jede Sau und wenn man mich nicht gerade hasst, dann fürchtet man mich.“

Langsam fing er an sauer zu werden und mir wurde mulmig. Ich hatte mir das viel einfacher vorgestellt.

„Die Menschen sind doch alle gleich. Erst wenn es ihnen so richtig dreckig geht, sehnen sie sich nach mir, als sei ich das einzig wahre Glück im Leben. Purer Sarkasmus des Göttlichen! Ironie! Eigentlich Blasphemie.“

Ich schluckte schwer. Er fing an, mir Angst zu machen.

„Im Mittelalter hätten sie mich für so einen Satz verbrannt. Dummerweise hätten sie mich nicht gekriegt, wäre damals zu beschäftigt gewesen, im Job. Und wenn ich den ein oder anderen besuche, der gerade mitten im Leben steht und anscheinend alles genießt, bin ich wieder der Böse, wenn es mal einen Schlag auf den Hinterkopf gibt. Ihr schimpft das dann immer Schicksal oder Unglück. Dreck!“

Worauf hatte ich mich da eingelassen? Leicht pikiert ließ ich den Stift sinken. Er schien sich gerade selbst in Rage zu reden und ich suchte krampfhaft nach einer Ausrede, um glimpflich aus der Sache rauszukommen.

„Ja, so ist es nämlich! Das solltest du schreiben und nicht dieses Gefasel über Sein und Nichtsein. Gelaber über Geburt und Reinkarnation. Irgendwelche schwachsinnigen Texte über erfülltes Leben und Leben im Augenblick“, schrie er mir ins Gesicht.

„Hm, okay.“ Das war das einzige, was ich noch rausbrachte. Sichtlich eingeschüchtert rutschte ich in meinem Sessel Richtung Boden. So hatte ich mir das alles wirklich nicht vorgestellt. Ich

dachte, man könnte das Thema von der positiven Seite beleuchten. Eine sehr unangenehme Stille machte sich breit.

„Also, ich will das nicht. Schreibe es nicht. Sie werden es nicht lesen, weil sie es nicht wollen. Keiner will es. Wenn ich du wäre, würde ich es auch nicht wollen, mich mit mir beschäftigen müssen, meine ich.“

Ich war verwirrt. „Ja, aber...“, versuchte ich ein letztes Mal, ein vernünftiges Argument für meinen Text zu finden. Doch wieder unterbrach er mich.

„Nichts aber! So ist es nun mal. So ist es schon immer gewesen. Es wird sich auch nicht ändern. Mein Job macht mich zu dem, was ich bin. Also höre auf damit, hier irgendwas schön zu reden oder schreiben. Es bringt nichts und mir ist das unangenehm. Und um genau zu sein, ist es mir ziemlich peinlich.“ Sein Tonfall hatte sich geändert. Er schien nachdenklicher, was aber an der Bedrohlichkeit nichts änderte, die er seit jeher ausstrahlte. *„Was glaubst Du, wie es wäre, wenn ich mir mal erlauben würde, so über euch zu schreiben?“*

Ich schwieg verblüfft. Auf so eine Frage war ich nicht vorbereitet. Sie schien mir zu abwegig. Er versuchte doch nicht etwa, mich zu überrumpeln? Ein Anflug von Panik machte sich in mir breit. Mit einem tiefen Atemzug rang ich um Fassung. Meine Stimme sollte ruhig klingen. *„Also, ich denke, das wäre sehr interessant.“* Kaum ausgesprochen, bereute ich meine Äußerung.

„Interessant ist einzig und allein die Tatsache, dass ihr Vollidioten auch noch meint, mit mir spielen zu müssen oder dürfen und dann darf ich auch noch so einen Scheiß über mich lesen, den eigentlich keiner lesen will. Falls das deine Auffassung von Humor ist. Ich finde es nicht witzig.“ Jetzt war er richtig wütend und machte Anstalten zu gehen. In einem Anflug von Größenwahn wurde ich mutig.

„Wohin gehst Du?“

„Keine Sorge, Kleines. Ich komme wieder. Irgendwann.“

„Wieso soll ich nicht über dich schreiben?“

„Ich bin der Tod!“